

# CURRICULUM

## MUSIK

### SEK I

–

### SEK II

## Präambel

### 1) *Warum Musikunterricht?*

In der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler spielt Musik eine herausragende Rolle und wird häufig zur Bildung der eigenen Identität herangezogen. Sie nutzen daher viele Möglichkeiten der Teilhabe an einer ihnen vertrauten und angemessenen Musikkultur, zu der sie einen unmittelbaren und sehr direkten Zugang haben. Schulischer Musikunterricht hat die Aufgabe, an diese bereits vorhandene kulturelle Teilhabe anzuknüpfen und Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu geben, ihren Horizont zu erweitern und die Vielfalt musikalischer Erfahrungen zu erleben. Die Entwicklung von Sensibilität und Einfühlungsvermögen, von Fantasie und Kreativität, von ästhetischer Urteilsfähigkeit und kultureller Identität im Spannungsfeld zwischen fremder und eigener, zwischen überlieferter und gegenwärtiger Musikkultur gehört zu den zentralen Anliegen des Faches. Die Fähigkeit, sich hörend und musizierend Musik mit Genuss hinzugeben, gilt es zu stärken. Der Bereich der personalen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler wird gestärkt, denn sowohl ihre Kritikfähigkeit als auch ihre Toleranz werden in Bezug auf die musikalischen Äußerungen oder Hörgewohnheiten anderer Menschen geschult. Das Zutrauen in die eigenen Fähigkeiten verstärkt sich und führt innerhalb der Lerngruppe zu einer verbesserten Kooperation.

### 2) *Orientierung an den Anforderungen des Bildungsplanes*

Der Unterricht im Fach Musik an der „Deutschen Schule Barcelona“ orientiert sich inhaltlich und sprachlich an den Vorgaben, die im Hamburger „Bildungsplan Gymnasium Sekundarstufe 1, 2011“ und im Thüringer „Lehrplan Musik, Gymnasium (2012)“ beschrieben werden. Darin ist festgelegt, welche Anforderungen Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Zeitpunkten zu erfüllen haben, welche Inhalte verbindlich sind, und benennt die Kriterien, nach denen Leistungen bewertet werden. Die Anpassung an die spezifische Situation der „Deutschen Schule Barcelona“ (im Folgenden „DSB“ genannt) als Auslandsschule erfolgt durch dieses schulinterne Curriculum.

Das Schulcurriculum ersetzt die „Operatorenliste“ durch eine sehr konzise, differenzierte, fachwissenschaftlich überzeugende Kompetenzorientierung, die in ihren Formulierungen den EPA Anforderungen entspricht.

Das Schulcurriculum (Sek. II) orientiert sich an den „Einheitlichen Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung“ (EPA) für das Fach Musik.

### 3) *Schulinternes Curriculum*

Das schulinterne Curriculum der DSB sorgt für eine Abstimmung des Unterrichtsangebots auf der Ebene der Jahrgangsstufen. In enger Zusammenarbeit der Lehrkräfte in Klassen-, Jahrgangs- und Fachkonferenzen sind Grundsätze für Unterricht und Erziehung abgestimmt sowie Leistungsanforderungen, die Überprüfung und Bewertung der Leistungen und Fördermaßnahmen verabredet und geplant worden. Das schulinterne Curriculum ist als Abfolge von Unterrichtsvorhaben entwickelt worden, die einen Umfang von ca. vier bis acht Wochen haben. Es ist in unterschiedliche Phasen und methodische Lernarrangements untergliedert.

#### 4) Kompetenzorientierung

Grundlage im Musikunterricht der DSB ist eine kompetenzorientierte Unterrichtsplanung und -durchführung. Das bedeutet, dass nicht beschrieben wird, was die Lehrenden zu lehren haben, sondern was die Schülerinnen und Schüler zu bestimmten Zeitpunkten wissen und können sollen. Dieses Wissen und Können wird als Anforderung beschrieben – und zwar meistens in Form von beobachtbaren Handlungen und Tätigkeiten; in der Summe geben sie das Ziel vor, das die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Ausbildung im Fach Musik erreichen sollen.

Um eine systematische Kompetenzentwicklung jeder Schülerin und jedes Schülers zu ermöglichen, werden je nach Alter und Entwicklungsstand der Kinder und Jugendlichen unterschiedliche inhaltliche und methodische Schwerpunkte gesetzt. Kompetenzorientiertes Lernen an der DSB soll einerseits an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet sein und andererseits allen Schülerinnen und Schülern Zugänge zum theorieorientierten Lernen eröffnen. Die didaktisch-methodische Gestaltung des Unterrichts umfasst sowohl individualisierte als auch kooperative Lernarrangements bzw. instruktive und selbst gesteuerte Lernphasen.

Grundlage für die Gestaltung der Lernprozesse ist die Erfassung von Lernausgangslagen. In Lernentwicklungsgesprächen und möglichen Lernvereinbarungen können erreichte Kompetenzstände und die individuelle Kompetenzentwicklung dokumentiert, die individuellen Ziele der Schülerinnen und Schüler festgelegt und die Wege zu ihrer Erreichung beschrieben werden.

Anknüpfend an die in der Grundschule erworbenen Kompetenzen entwickeln die Schülerinnen und Schüler ihre musikalische Ausdrucksfähigkeit vokal und instrumental weiter. Dabei wird mit Musik verschiedener Traditionen und Stile gearbeitet. Mit diesen sachbezogenen Kompetenzen werden zugleich personale und soziale Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler aufgebaut. Darüber hinaus fördert der Musikunterricht die Empfindungs- und Erlebnisfähigkeit der Schülerinnen und Schüler. Die Kommunikation im Prozess des Hörens und Musizierens schult neben der Wahrnehmung auch die sprachliche Ausdrucksfähigkeit sowie die Aneignung eines musikspezifischen Vokabulars.

Der Musikunterricht entwickelt auch die Fähigkeit zur Einordnung und Bewertung von Musik. Ausgehend vom Vergleich „ihrer“ Musik mit „anderer“ Musik wird die Neugierde der Schülerinnen und Schüler auf Korrespondenzen (Geschichte und soziale Einbettung) geweckt und ein tieferes Verständnis der häufig funktionalen Gebundenheit von Musik erlangt. Die Schülerinnen und Schüler erleben diese drei Kompetenzbereiche als voneinander abhängig und sich gegenseitig stärkend.

Diese Schülerorientierung ermöglicht Lernerfahrungen sowohl dadurch, dass die Schülerinnen und Schüler sich hörend und musizierend einer Musik mit Genuss hingeben können, als auch dadurch, dass sie sich in ihrer musikalischen Lebenswelt orientieren und ihren Horizont erweitern. Zugleich bezieht sie die Schülerinnen und Schüler alters- und entwicklungsgemäß in die Verantwortung für das Lernen mit ein.

Im Fach Musik liegt ein Schwerpunkt auf der Prozess- und Produktionsorientierung. Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten – häufig in kooperativen Arbeitsformen – eigene musikalische Gestaltungen und bringen diese zur Aufführung. Innerhalb dieses Kontextes bietet das Fach Musik Anknüpfungspunkte für fächerübergreifende Projekte, da gerade in der Projektarbeit die drei Kompetenzbereiche in idealer Weise verzahnt

werden. Theoretische Kenntnisse werden durch den praktischen Umgang mit Musik erworben. Hierbei kommt es zu einer Wechselwirkung von sinnlicher Wahrnehmung, praktischem Tun und verstehendem Erkennen.

Das Fach Musik vermittelt im praktischen Musizieren auch Methodenkompetenz, indem der Wert des Übens und bestimmter Übestrategien beim Erlernen einer Spielstimme explizit thematisiert wird. Die Zielorientierung einer Musikaufführung vermittelt den Schülerinnen und Schülern auch Erfahrungen für andere Lernzusammenhänge.

Konzert- und Theaterbesuche, Besuche in Einrichtungen des Musiklebens oder auch Besuche von Musikern/Gruppen in der Schule sind fester Bestandteil der Schulkultur an der DSB. Neben dem Musikunterricht bildet das musikalische Lernen im Orchester, der Big Band sowie anderen Ensembles eine Säule des schulischen Lebens. Hier können die Schülerinnen und Schüler wesentliche musikalische Kompetenzen in sehr ausgeprägter Form erwerben. Die der Schule angegliederte Musikschule bietet Instrumental- und Vokalunterricht und bereichert damit das Nachmittagsangebot der Schule. Dies bietet für viele Schülerinnen und Schüler die Chance, das instrumentale bzw. vokale Musizieren fortzusetzen oder neu zu beginnen. Gleichzeitig öffnet es die Schule nach außen und ermöglicht vielfältige Kontakte im Bereich des außerschulischen Kulturangebotes.

### **5) Materialgrundlage des Unterrichts**

Unterrichtsgrundlage bildet das Lehrwerk „Soundcheck“, einschließlich des vom Verlag angebotenen Zusatzmaterials. Darüber hinaus wird der Unterricht durch selbst erstellte Arbeitsblätter und Noten der Musiklehrerinnen und Musiklehrer sowie Zusatzmaterial anderer Schulbuchverlage bereichert.

### **6) Leistungsmessung / Leistungsbewertung / Differenzierung**

Eine Leistungsbewertung gibt den an Schule und Unterricht Beteiligten Aufschluss über Lernerfolge und Lerndefizite: Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, ihre Leistungen und Lernfortschritte vor dem Hintergrund der im Unterricht angestrebten Ziele einzuschätzen und ihren weiteren Lernfortschritt zu steuern. Lehrerinnen und Lehrer erhalten Hinweise auf die Effektivität ihres Unterrichts und können den nachfolgenden Unterricht daraufhin differenziert gestalten. Darüber hinaus erhalten Erziehungsberechtigte Informationen zum Leistungsstand ihres Kindes. Die Bewertung der Lernprozesse zielt darauf, dass sich die Schülerinnen und Schüler durch regelmäßige Gespräche über Lernfortschritte und -hindernisse ihrer eigenen Lernwege bewusst werden, sie diese weiterentwickeln sowie unterschiedliche Lösungen reflektieren und selbstständig Entscheidungen treffen.

Aufgrund der Zweigliederung der zu erwerbenden Schulabschlüsse (Abitur, Realschulabschluss) sowie der Heterogenität der Lerngruppen an biculturellen Begegnungsschulen ergibt sich die Notwendigkeit an der DSB, Schüler gemäß ihrer Möglichkeiten individuell zu fördern und zu fordern. Deshalb ist eine Anpassung der Inhalte und Methoden und der Leistungsmessung an die Ansprüche des Schultyps notwendig. Entsprechend den von der KMK formulierten Bildungsstandards für den mittleren Schulabschluss sind unter anderem folgende Differenzierungsformen möglich:

- zusätzliche Hilfestellung durch Beispielsätze
- Reduzierung des Textumfangs bei Textproduktion
- Trennung von grammatikalischen Phänomenen
- stärkere Annotation von Texten
- längere Arbeitszeit/weniger Aufgaben
- Reduktion von oder Verzicht auf komplexe Transferleistungen
- Angebot von Wahlmöglichkeiten zwischen verschiedenen Aufgabentypen

Bei musikpraktischen Aufgaben erscheinen darüber hinaus folgende Differenzierungsmöglichkeiten als sinnvoll:

- Grad der Eigenständigkeit bei der Erarbeitung
- Schwierigkeitsgrade der verschiedenen Spielstimmen
- Vorgaben in den Kompositionsaufgaben werden komplexer gestaltet
- Gruppengröße (vom Tandem bis zur ganzen Klasse)
- schriftliche Selbstreflexion über Arbeitsweise und neue inhaltliche Erkenntnisse

### **a) Bewertung schriftlicher Leistungen**

Arten, Umfang und Zielrichtung schriftlicher Lernerfolgskontrollen können an der DSB sein:

- Klausuren/Klassenarbeiten/Tests, denen sich alle Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe unter Aufsicht und unter vorher festgelegten Bedingungen unterziehen
- besondere Lernaufgaben, in denen die Schülerinnen und Schüler eine individuelle Aufgabenstellung selbstständig bearbeiten, schriftlich ausarbeiten, präsentieren sowie in einem Kolloquium Fragen zur Aufgabe beantworten
- Gemeinschafts- und Gruppenarbeiten sind möglich, wenn der individuelle Anteil feststellbar und einzeln bewertbar ist

Realschule:

- Die Anforderungen liegen stärker im reproduktiven und im anwendenden Bereich
- Bei musiktheoretischen Aufgaben werden dem Schüler Hilfen gegeben (z. B. durch Vorgabe eines Beispiels). Je nach Inhalt werden weniger komplexe Aufgaben / Beispiele verwendet als bei Gymnasialschülern
- Bei Hör- und Leseverstehensaufgaben können z. B. anstelle von frei zu beantwortenden Fragen multiple-choice Aufgaben (Frage mit 3-4 möglichen Antworten, von denen je eine richtig ist) gestellt werden

Gymnasium:

- Die Anforderungen decken alle relevanten Anforderungsbereiche ab. Die Anforderungen für die höheren Klassen (Klasse 10 als Vorbereitungsphase Sek. II) des Gymnasiums bewegen sich verstärkt im Anforderungsbereich 2 und 3.
- Bei musiktheoretischen Aufgaben werden dem Schüler nur unerlässliche Hilfen gegeben. Je nach Inhalt werden komplexe Aufgaben/ Beispiele verwendet.
- Bei Hör- und Leseverstehensaufgaben werden dem Lernjahr entsprechend möglichst freie Aufgabenarten gewählt, die eine weitgehend eigenständige Bearbeitung erfordern (z. B. frei zu beantwortenden Fragen oder multiple-choice Aufgaben: Frage oder mit 3-4 möglichen Antworten, von denen eine oder mehrere richtig sein können)

**b) Bewertung mündlicher Leistungen**Realschule:

Die Anforderungen liegen stärker im reproduktiven und im anwendenden Bereich. Dem Schüler wird im Unterricht bei einfachen und wenig komplexen Aufgaben die Möglichkeit zur Beteiligung gegeben (z.B. durch Vorlesen eigener vorbereiteter Texte oder in der Anwendung gelernten Wissens).

Gymnasium:

Die Anforderungen decken alle relevanten Anforderungsbereiche ab. Die Anforderungen für die höheren Klassen (Klasse 10 als Vorbereitungsphase Sek. II) des Gymnasiums bewegen sich verstärkt im Anforderungsbereich 2 und 3. Vom Schüler werden Eigeninitiative und eigenständige Problemlösungen erwartet. Er bekommt die Gelegenheit erlerntes Wissen auf neue Zusammenhänge zu übertragen.

### c) Bewertung sonstiger Leistungen

Zur Findung der Zeugnisnoten gilt für alle Schularten gleichermaßen, dass die laufende Mitarbeit (inklusive der je nach Thema mehr oder weniger musikpraktischen Anteile) stärker gewichtet wird als die schriftlichen Leistungen.

Besonderes Engagement in musikalischen Arbeitsgemeinschaften, bei „Jugend Musiziert“ oder bei schulrelevanten Einsätzen kann bei der Zeugnisnote Berücksichtigung finden.

### 7) Leitlinien des Unterrichts an der DSB

- Geeignete Problemstellungen zeichnen die Ziele des Unterrichts vor und bestimmen die Struktur der Lernprozesse.
- Inhalt und Anforderungsniveau des Unterrichts entsprechen dem Leistungsvermögen der Schüler/innen.
- Die Unterrichtsgestaltung ist auf die Ziele und Inhalte abgestimmt.
- Medien und Arbeitsmittel sind schülernah gewählt.
- Der Unterricht fördert und fordert eine aktive Teilnahme der Schüler/innen.
- Der Unterricht fördert die Zusammenarbeit zwischen den Schülern/innen und bietet ihnen Möglichkeiten zu eigenen Lösungen.
- Der Unterricht berücksichtigt die individuellen Lernwege der einzelnen Schüler/innen.
- Die Schüler/innen erhalten Gelegenheit zu selbstständiger Arbeit und werden dabei unterstützt.
- Der Unterricht fördert strukturierte und funktionale Partner- bzw. Gruppenarbeit.
- Die Lernumgebung ist vorbereitet; der Ordnungsrahmen wird eingehalten.
- Es herrscht ein positives pädagogisches Klima im Unterricht.

### 8) Schulspezifische Absprachen über Fachbegriffe, Methoden und Inhalte

- Fachbegriffe (die verbindliche Liste s.u.) werden den Schülern alters- und situationsbedingt angemessen vermittelt. Sie sind an musikalische Fachinhalte gebunden und werden im Wesentlichen in ihren Kontexten anwendungsbezogen erarbeitet.
- Fachmethoden (z. B. Musikanalyse) werden immer durch die inhaltlichen Kontexte motiviert und nur in ihnen angewendet (keine Musikanalyse um der Musikanalyse willen).
- Die Fachinhalte und die darin thematisierte Musik soll die musikkulturelle Vielfalt widerspiegeln. Im Zentrum steht dabei zunächst (vor allem in der Jahrgangsstufe 5) die Musik der abendländischen Musikkultur, wobei der Fokus zunehmend mehr im Sinne der interkulturellen Erziehung erweitert wird.

- Der Unterricht soll vernetzendes Denken fördern und deshalb phasenweise handlungsorientiert, fächerübergreifend und ggf. auch projektartig angelegt sein.
- Der Unterricht ist grundsätzlich an den Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler orientiert und knüpft an deren Vorkenntnissen, Interessen und Erfahrungen an. Dies betrifft insbesondere das Instrumentalspiel. Schülerinnen und Schüler mit entsprechenden Fähigkeiten sollen im Unterricht ein adäquates Forum erhalten, ohne dass die anderen dadurch benachteiligt werden.
- Der Unterricht ist problemorientiert und soll von realen Problemen ausgehen.
- Die Lerninhalte sind so (exemplarisch) zu wählen, dass die geforderten Kompetenzen erworben und geübt werden können bzw. erworbene Kompetenzen an neuen Lerninhalten erprobt werden können. In der Benutzung der Fachterminologie ist auf schwerpunktartige und kontinuierliche Wiederholung zu achten.
- Die Fachschaft Musik verständigt sich darauf, dass die Schülerinnen und Schüler im Laufe der Sekundarstufe I ein einheitliches Repertoire an Fachterminologie anlegen. Dieses ist nicht Inhalt des Unterrichts, sondern integrativer Bestandteil der inhaltlichen Auseinandersetzungen mit Musik.



**Rhythmik**

Metrum, Grundschlag, Beat, Puls, Takt, Rhythmus

Taktarten, Pattern, Rhythmus-Modelle

Beat-Offbeat, Synkope

**Melodik**

Skala: Dur, Moll, Bluestonleiter, Pentatonik

Phrase, Periode, Motiv, Motivverarbeitungen

Intervalle

melodische Ausdrucksgesten (z. B. Seufzer-Motiv, Quartsprung, Liebesleidintervall kleine Sext, Sehnsuchtsintervall große Sext)

**Harmonik**

Konsonanz - Dissonanz,

Akkord-Typen (Dur/Moll/Vermindert/Übermäßig)

Einfache Kadenz, Bluesschema Nebenharmonien

**Dynamik / Artikulation**

Graduelle Abstufungen, fließende Übergänge

Akzente, Betonungen

Artikulation: legato, staccato, pizzicato, sostenuto, portato, tenuto

## Klangfarbe

Instrumentenkunde, Instrumenten-Symbolik Typische Ensemble- und Orchester-Besetzungen  
Stimm-Register: Bass, Bariton, Tenor, Alt, Mezzosopran, Sopran  
Stimm-Gestaltung des Pop (Rap, Shouting, Soul)

## Form-Prinzipien

Reihungs- / Entwicklungsform Wiederholung, Kontrast, Abwandlung  
Homophonie, Polyphonie

## Formtypen

Liedform, Song  
Arie  
Rondo Variationen  
Sonatenhauptsatzform